

Jonathan Hübert

Der Stellenwert der schulischen Berufsorientierung

Eine empirische Analyse aus Sicht der Jugendlichen im
dualen Ausbildungssystem

Examensarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2015 Diplom.de
ISBN: 9783956365584

Jonathan Hübert

Der Stellenwert der schulischen Berufsorientierung

Eine empirische Analyse aus Sicht der Jugendlichen im dualen Ausbildungssystem

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Problemaufriss	1
1.2	Aufbau der Arbeit	2
2	Theoretische Grundlagen zur Berufsorientierung bei Jugendlichen	4
2.1	Der Begriff der schulischen Berufsorientierung	4
2.2	Berufswahltheorien	6
2.2.1	Das Modell nach Holland	6
2.2.2	Das Modell nach Super.....	7
2.2.3	Das Modell nach Gottfredson	9
2.2.4	Das Konzept der Berufswahlbereitschaft.....	11
2.2.5	Weitere Einflussgrößen bei der Berufswahl.....	12
2.2.6	Zusammenfassung und Zwischenfazit	12
2.3	Akteure der Berufsorientierung.....	13
2.3.1	Die drei Hauptgruppen von Akteuren nach Kayser.....	13
2.3.2	Nähere Betrachtung des Akteurs Schule.....	17
2.3.3	Nähere Betrachtung der Betriebe im dualen Ausbildungssystem	21
2.4	Aktueller Forschungsstand	22
2.5	Ableitung der Forschungsfrage.....	26
3	Eigene Untersuchung: Qualitative Studie über den Stellenwert der schulischen Berufsorientierung	27
3.1	Untersuchungsziel und Verwendungszweck	27
3.2	Methodik und Durchführung	27
3.2.1	Auswahl und Begründung einer geeigneten Untersuchungsmethode	27
3.2.2	Das Konstruktinterview	28
3.2.3	Auswahl der Probanden/ Stichprobe	29
3.2.4	Festlegung des Leitfadens	29
3.2.5	Durchführung der Interviews	31
3.3	Auswertung.....	31
3.3.1	Transkription	31
3.3.2	Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	32
3.3.3	Erstellung des Kategoriensystems.....	33
4	Ergebnisse der Untersuchung	36
4.1	Angebote und Hilfen zur Berufswahl von gesetzlich verpflichteten Akteuren	36
4.1.1	Praktikum	36
4.1.2	Praxisunterricht.....	39
4.1.3	Lehrpersonen	39
4.1.4	Berufsberater	41
4.1.5	Berufswahlpass/ -ordner.....	41
4.1.6	Potenzialanalyse/ Tests.....	42

4.1.7	Berufswahlunterricht	43
4.1.8	Berufswahlmesse	43
4.1.9	Betriebsbesichtigung	44
4.2	Unterstützungen und Hilfen zur Berufswahl von persönlich betroffenen Akteuren	44
4.2.1	Eltern und Familie	44
4.2.2	Peers.....	46
4.2.3	Bekannte	47
4.2.4	Hobbys & Interessen	48
4.2.5	Selbst erarbeitete Informationen/ Internet.....	48
4.3	Einschätzungen zum Stellenwert der schulischen Berufsorientierung für die Berufswahl	49
4.3.1	Positiv konnotierte Einschätzungen.....	49
4.3.2	Negativ konnotierte Einschätzungen	51
4.4	Genannte Gründe für die Berufswahl.....	52
4.5	Zusammenfassende Analyse und Interpretation der Interviewergebnisse	52
4.6	Entwicklung von Vorschlägen für eine wirksame schulische Berufsorientierung	54
5	Fazit und Ausblick.....	58
6	Literaturverzeichnis	60
7	Anhang	66
7.1	Übersicht des Kategoriensystems.....	66
7.2	Strukturierung der Interviewaussagen mit Hilfe des Kategoriensystems	68

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modell nach Gottfredson (Steinritz <i>et al.</i> , 2012, S. 3)	10
Abbildung 2: die drei Hauptgruppen nach Kayser (Kayser, 2013, S. 27)	14

1 Einleitung

1.1 Problemaufriss

„Berufsorientierung und Berufswahl sind zentrale Bestandteile der Jugendphase und Jugendbiographie in modernen Gesellschaften.“ (Wensierski, Schützler & Schütt, 2005, S. 9)

Dieser Aussage würden die meisten bereitwillig zustimmen, denn dem Beruf wird in Deutschland eine sehr hohe Bedeutung beigemessen. Neben dem wirtschaftlichen Aspekt ist der Beruf für die eigene Identität und die gesellschaftliche Teilhabe entscheidend (vgl. Famulla, 2008, S. 34). Demnach ist es für die Jugendlichen eine wichtige Entwicklungsaufgabe eine Berufswahl zu treffen. Und genau hier entfaltet sich das Problem: Die Berufswahl. Für manche steht diese schon recht früh fest, für andere wird diese allerdings zu einem zähen Begleiter über die letzten Schuljahre. Letzteres ist bei etwa 56 % aller Schüler¹ der Fall, die diese Entscheidung schwer finden. Jeder zehnte Schüler findet diese Entscheidung sogar sehr schwer (vgl. Hurrelmann, Köcher & Sommer, 2013, S. 55).

Da viele Schüler Schwierigkeiten haben eine Berufswahl zu treffen, ist es umso wichtiger die Schüler in dem beruflichen Orientierungsprozess zu unterstützen. Die Berufsorientierung rückte schon in den 90er Jahren in den Fokus, da viele Jugendliche durch die Verschlechterung der Situation auf dem Ausbildungsmarkt keinen Ausbildungsplatz erhalten haben. So erhielten neue Inhalte der Berufsorientierung Einzug in die Lehrpläne der Schulen, die vor allem auf die Vorbereitung für die Berufs- und Arbeitswelt abzielten. Allerdings wurde davon wenig in den Lehralltag umgesetzt und vieles blieb beim Alten (vgl. Butz, 2008, S. 43–47; Hurrelmann, 2014, S. 19). Trotz dieser nüchternen Einschätzung erkennen viele Schulen die Wichtigkeit der Berufsorientierung und versuchen, mit Angeboten und Konzepten ihre Schüler in diesem Prozess zu unterstützen. In den letzten Jahren bieten auch viele andere Akteure berufsorientierende Maßnahmen für Jugendliche an, sodass förmlich ein „Chaos von Projekten und Unterstützungsangeboten“ (Oehme, 2013, S. 645) entstanden ist. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie hilfreich diese vielen Angebote für die Heranwachsenden bezüglich der Berufswahl wirklich sind. Im Blickfeld stehen in erster Linie die Angebote der Schule und deren Unterstützung zur beruflichen Orientierung. Denn die Schule ist die Institution, welche direkt vor dem Berufseinstieg angesiedelt ist und die alle Jugendlichen durchlaufen müssen.

¹ Der besseren Lesbarkeit halber wird im Folgenden die männliche Form verwendet. Personen weiblichen wie männlichen Geschlechts sind darin gleichermaßen eingeschlossen.